



Ausgabe Nr. 4 • Juli 2019

BRAWO

Mitarbeiterzeitung AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.



AWO 100 Jahre
Fest in der Dortmunder City

Interview

mit Konstantin Wecker

Tarifabschluss 2019



Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

In was für einer Welt wollen wir eigentlich leben?

Kann eine Gesellschaft, deren Wirtschaft dauerhaft als einziges Ziel die Maximierung der Unternehmensprofite hat, langfristig zu einer gerechten Welt führen? Ist es richtig, praktisch jede Aufgabe und jede Tätigkeit in unserer Zivilgesellschaft dem Gewinn-Maximierungs-Prinzip zu unterwerfen? Was passiert eigentlich mit Menschen in einer Gesellschaft, die ihren Wert als Lebewesen davon abhängig machen, inwieweit er als HUMAN RESSOURCE – allein schon dieses Wort bereitet mir Unbehagen – am Markt verwertbar ist! Und wenn er das nicht mehr ist – verwertbar! – wie bewerten wir ihn neu?

Und welche Rolle haben wir als winzige AWO im Westlichen Westfalen in diesem Zusammenhang – bzw. was bedeutet das ganz konkret für uns sowohl als Verband, als auch für den einzelnen Mitarbeiter und auch als Mitglied?

Ich möchte nur einige Gedanken – auch vor dem Hintergrund von 100 Jahren AWO – zusammenbringen, über die wir uns vielleicht mal alle Gedanken machen sollten. Es wäre jetzt der ideale Zeitpunkt!

Sind Banken wichtiger als Menschen?

Das Deutsche Institut der Wirtschaft hat berechnet, dass die Ausgaben für Flüchtlinge im Durchschnitt 22 Milliarden pro Jahr ausmachen – allerdings werden diese zusätzlichen Menschen in Deutschland (die mit rund 70% im erwerbsfähigen Alter sind) das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts im Jahr um 0,2 Prozentpunkte ankurbeln – das ist mehr Wachstum pro Jahr, als jemals durch das Freihandelsabkommen TTIP prognostiziert wurde!

Die Bankenrettung als Folge der Finanzkrise hat den deutschen Steuerzahler übrigens im Vergleich dazu bis zum heutigen Tage über 300 Milliarden Euro gekostet – es gibt sogar Quellen, die bis zur endgültigen Bankenrettung von bis zu 500 Milliarden Euro ausgehen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.
Kronenstraße 63-69 • 44139 Dortmund

V.i.S.d.P.: Jörg Richard

Text: Katrin Mormann

Grafik/Layout: Silke Pfeifer, Puy Yeu Sandau

Fotos: S. 3 G. Oligmueller, S. 1/S. 4 K. Mormann, S. 1/S. 6 J. Richard, S. 7 oben Thomas Karsten, unten Five Alive'0,
Hintergrundbild ©ahmety34 – stock.adobe.com, S. 8-9 G. Oligmueller, S. 1/S. 12 UB Dortmund

Ausgabe Nr. 4 • Juli 2019 • Auflage: 7.500



Retten wir lieber Banken als Menschen? Und wenn ich nochmal ein wenig zuspitzen darf: Warum haben wir das Geld des Staates nicht dem ganz normalen Arbeitnehmer in Deutschland in die Hand gedrückt, um davon sein Auto aus der Finanzierung abzulösen, weil nach der Dieseldieselkrise dieses Fahrzeug, auf das er jahrelang gespart hat, nichts mehr wert war? Oder warum haben wir ihm nicht das Geld gegeben, um seinen Hauskredit mal ein wenig außer der Reihe zu tilgen?

Das Geld für die Banken haben doch auch diese Menschen über ihre Steuern an den Staat bezahlt. Warum hilft man nicht den Menschen, sondern lieber den Banken oder den Autokonzernen bei ihren selbstverursachten Krisen? Krisen, die entstanden sind aus einer Gier nach Profit – und Missachtung von kaufmännischen, moralischen und gesetzlichen Regeln! Ja, ich gebe zu, dass dieser Vergleich natürlich hinkt – das muss mir wirklich kein Ökonom erklären.

Aber müssen wir in Deutschland bei der ersten Krise, beim ersten echten Stresstest für unsere Gesellschaft, den rechten Rattenfängern folgen und ernsthaft daran glauben, dass deren „einfache Antworten“ auch nur ein einziges Problem lösen werden? Deren Antworten sind doch schon immer die gleichen gewesen. Genauso wie zwischen 1933 und 1945 – es gibt in der Krise immer einen der Schuld ist, und das ist im Zweifel immer der Fremde!

Lassen Sie mich ein weiteres Beispiel anführen für diese Welt, in der wir leben und in der wir bestimmte Dinge einfach als gegeben ansehen. Banken und Börsianer machen mal wieder Stimmung gegen die geplante Umsatzsteuer auf Finanzmarktgeschäfte. Laut einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ könnte allein Deutschland jährliche Erlöse von bis zu 45 Milliarden Euro durch die Finanz-



transaktionssteuer einnehmen. Laut einem Artikel im Spiegel kämen sogar bei einem 15-prozentigen Rückgang der Wertpapiergeschäfte und einem Einbruch des Derivatehandels um 75 Prozent immer noch fast 19 Milliarden Euro in Deutschland zusammen.

Bei einer Halbierung der Steuersätze auf 0,05 Prozent für Aktien und 0,005 Prozent für Derivate läge das Aufkommen noch bei 10 bis 25 Milliarden Euro. Selbst bei einer Zehntelung auf 0,01 und 0,001 Prozent brächte die Steuer noch 2,3 bis 5,4 Milliarden Euro.

Ich möchte diese Zahlen noch einmal in Relation setzen, um sie richtig einordnen zu können: Im Jahr 2017 summierten sich die Leistungsausgaben der einzelnen Leistungsbereiche der sozialen Pflegeversicherung auf eine Summe von rund 35,54 Milliarden Euro. 1995 waren es übrigens noch 4,42 Milliarden! Daran erkennt man die Herausforderungen der Zukunft!

Und jetzt muss man – zwangsläufig – einen Bogen spannen zu unserer Realität, zu unserem Alltag als Wohlfahrtsverband in Deutschland. Als ein „Player“ am Markt. Und es handelt sich ja zwangsläufig um einen Markt, weil alles inzwischen zu „Markte“ getragen wird in Deutschland! Was erleben wir als AWO? Wir ziehen uns immer mehr aus bestimmten Bereichen zurück, weil wir mit unseren Ansprüchen und Werten, denen wir verpflichtet sind, nicht mehr vorkommen!

Kitas werden inzwischen an ausländische Ketten vergeben und offene Ganztagschulen werden neu ausgeschrieben, wenn wir versuchen, die tariflichen Entgelte nach schwierigen Verhandlungen mit der Gewerkschaft umzusetzen – es gibt immer einen, der es billiger macht! Beratungsstellen werden in Frage gestellt bzw. es wird uns unterstellt, dass es dieses Problem gar nicht gäbe, wenn wir nicht ein entsprechendes Beratungsangebot vorhalten würden – wir erleben teils absurde Diskussionen in den Rathäusern! Möchte die AWO ein Projekt umsetzen, sehen wir uns immer öfter im Wettbewerb zu kommerziellen Anbietern, die nicht unsere Standards und Wertevorstellungen teilen!

Wir haben nichts gegen Wettbewerb – dem stellen wir uns gerne! Aber nicht auf dem Rücken der Mitarbeiter*innen oder der Menschen, um die wir uns kümmern – tagtäglich! Und da sind wir schon bei Bernd Meurer, Präsident des Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa). Auch da müssen wir uns seit Monaten ein wildes Gefluche gefallen lassen, weil die AWO, allen voran Wolfgang Stadler beim AWO Bundesverband sehr erfolgreich und mit großer Geduld für einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag wirbt! Bernd Meurer sagt dazu im BPA-Magazin 1/19: „Und schon komisch, wenn sich die AWO in den neuen Bundesländern mit einer unterstützenden Petition wichtig macht. Wer den Wettbewerb durch Gleichmacherei und allgemeinverbindliche Tarifverträge ad absurdum führt, befördert vor allem Preistreiberei.“

Ach Herr Meurer, wenn die Welt doch so einfach wäre: Privat heißt für Sie immer gut und günstig. Und unter Gemeinnützig versteht

man bei den Privaten eher „gemein“ und „nutzlos“! Sagen würden sie das natürlich nie. Der BPA hat über seinen Arbeitgeberpräsidenten – ausgerechnet Rainer Brüderle – ein Schreckgespenst an die Wand geworfen: 5,2 Milliarden Mehrkosten in der Pflege durch solche Tarifverträge! Nur seltsam, dass diese Kosten anscheinend nur die Privaten schocken und nicht die Freie Wohlfahrt, da diese in aller Regel bereits Gehälter deutlich über den angepeilten Summen zahlt. Daher auch immer der Vorwurf, NRW wäre zu teuer in der Pflege – natürlich ist Pflege da teuer, wo die Mehrzahl der Träger gute tarifliche Gehälter zahlt und noch etwas für die Altersvorsorge seiner Mitarbeiter*innen unternimmt! Und natürlich ist es in Bundesländern, in denen mehrheitlich private Anbieter zu schlechten Löhnen arbeiten lassen billiger – aber auch darauf sollte NRW stolz sein! Auch Minister Karl-Josef Laumann!

Lasst uns nicht den Blick für das große Ganze verlieren

Und zum Schluss noch eine deutliche Bitte an alle AWO-ianer im Jubiläumsjahr! Sei es nun als Mitglied oder als Mitarbeiter*in. Zum einen: Lasst uns stolz sein. Stolz auf unsere Leistungen und unsere gute Arbeit. Und zum anderen: Lasst uns nicht den Blick für das große Ganze verlieren im „Klein-Klein“ des Alltags – seid mutig und stellt euch jeder Diskussion auf dem Fundament unserer Werte. Wir müssen wieder lernen, dass nichts selbstverständlich ist. Dass jeder, der mit uns an einer besseren Welt arbeiten möchte, eingeladen ist – und zwar mit viel Verstand und Menschlichkeit.

Wir haben diese Veränderungen in unserer Gesellschaft viel zu lange einfach hingenommen – vielleicht haben wir auch verlernt zu kämpfen. Zu kämpfen für Gerechtigkeit. Das geht aber nur mit Mut und Kraft. Und an dieser Stelle noch ein Gruß an unsere befreundete SPD: Man muss nicht alles gut finden, was Kevin Kühnert von sich gibt. Aber uns sollte doch auszeichnen, dass wir diese Diskussion nicht einfach abwürgen, sondern führen.

An einer Stelle gebe ich ihm ausdrücklich recht: Bildung in Kitas und OGS aber auch die Pflege sind kein Markt wie jeder andere – wir wären gut beraten, diese Bereiche vor Profitgier zu schützen! Die Tempel unserer Gesellschaft müssen die Kitas, die Schulen und die Universitäten sein und nicht die Banken! Und das bitte alles kostenlos für die Nutzer*innen und auskömmlich finanziert!

Herzlichst, Ihr

Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer AWO Bezirk Westliches Westfalen



Wir werden 100! In Berlin findet am 13. Dezember 2019 der offizielle Festakt statt und in Dortmund steigt im Sommer die Geburtstagsparty. Drei Tage lang, vom 30. August bis zum 1. September 2019, steht die Dortmunder City ganz im Zeichen unseres Verbandes. In über 100 Pagodenzelten dreht sich alles um die AWO-Welt. Auf den Bühnen wechseln sich Musiker unterschiedlicher Stile ab. Mit Konstantin Wecker wurde ein renommierter Künstler gewonnen, der am Samstagabend (31.8.) auf dem Friedensplatz ein politisches Zeichen setzen wird. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

Das Programm im Überblick:

Fr 30.8., 12 bis 18.30 Uhr

Sa 31.8., 11 bis 18.30 Uhr

Tagesbühne (rund um die Reinoldikirche)

Auf der Tagesbühne wechseln sich Musikstile wie Irish Folk, Rock n' Roll, Swing, Country und Kleinkunst in loser Reihenfolge ab. Kurzweilige Gesprächsrunden informieren über die Einrichtungen und Dienste der AWO.

Fr 30.8., 12 bis 18.30 Uhr

Sa 31.8., 11 bis 18.30 Uhr

Kinderbühne und Kinderfest

(hinter der Reinoldikirche/Kampstraße)

Ein Kinderfest lädt Groß und Klein zum Spielen, Spaß haben und Entdecken ein. Musik und Mitmachaktionen stehen im Mittelpunkt des Programms auf der Kinderbühne.

Fr 30.8., 12 bis 18.30 Uhr

Sa 31.8., 11 bis 18.30 Uhr

Die AWO kennenlernen

(Kleppingstraße, Platz von Netanya, Katharinenplatz etc.)

Mehr als 100 Aussteller werden sich auf dem Fest präsentieren. Neben den Einrichtungen der AWO sind Kooperationspartner und befreundete Organisationen dabei. Viele Programmpunkte werden vom Unterbezirk Dortmund und dem Unterbezirk Ruhr-Mitte gestaltet. Alles steht unter dem Motto: „Nicht nur anschauen, sondern mitmachen“.

Vom 30.8. bis zum
1.9.2019 steigt ein Fest
für die ganze Familie
mit Konzerten, Kulinarik,
Kultur und Politik...

biläum in der City

Sa 31.8., 12 bis 18 Uhr
AWO Street Soccer Court (alter Markt)

Hier wird gekickt, trainiert und angefeuert. Mit Ballschussanlage und Infoständen unter anderem von Ex-Bundesligaprofi Ingo Anderbrügge über sein Projekt „Fußballfabrik“.

Fr 30. + Sa 31.8., jeweils von 19 bis ca. 23 Uhr
Abendbühne Friedensplatz

An beiden Abenden wird auf dem Friedensplatz ein Musik- und Kulturprogramm geboten. Der Freitag steht ganz im Zeichen der Kabaretttruppe vom „Geierabend“. Die „Komm Mit Mann!s“ regen zum Feiern, Mitsingen oder Tanzen an. Der Liedermacher Konstantin Wecker setzt am Samstagabend um 20.30 Uhr einen Höhepunkt der Feier. Zuvor heizen um 19 Uhr „Five Alive'0“ mit Irish Folk der Spitzenklasse ein.

So 1.9., 11 bis 14 Uhr
Kinder-Rock-Konzerte (Friedensplatz)

Ein großes Familien-Konzert mit den Bands „RADAU!“ und „RANDALE - Rockmusik für Kinder“ startet am Sonntag

auf dem Friedensplatz. Mit über 300 Konzerten in ganz Deutschland zählt RADAU! zu den bekanntesten Bands für Kinder ab dem Kindergartenalter und Familien im deutschsprachigen Raum.

„RANDALE“ lockt mit geradlinig gespielten Songs mit piffigen Texten. Ergänzt wird der Familientag durch den Beatboxer Kevin O'Neal und spannende Spiel- und Aktionsangebote.

Unter dem Motto „AWO à la Carte“ steht der kulinarische Teil des Festes. Neben zahlreichen Getränkeständen werden die Köchinnen und Köche der AWO ihr Können präsentieren. Fisch und Meeresfrüchte, mediterrane Köstlichkeiten, Gerichte aus aller Welt, aber auch Deftiges aus der Region werden geboten. Die AWO-Köche von MDS, der integrative Catering- und Partyservice aus Münster, präsentieren sich an allen Festplätzen. Foodtrucks werden im Bereich der Kinderbühne und auf dem Friedensplatz stationiert.

Programm und Infos unter www.100-jahre-awo.de

Ob als Penner
oder Sänger,
Banker oder Müßiggänger,
Ob als Priester oder Lehrer,
Hausfrau oder Straßenkehrer,
Ob du sechs bist oder hundert,
Sei nicht nur erschreckt,
verwundert,
Tobe, zürne, misch dich ein

Sage nein!

Konstantin Wecker

„Das Patriarchat hat ausgeschissen.“

Der Auftritt von Konstantin Wecker wird ein Höhepunkt der 100-Jahr-Feier in Dortmund sein. Vom 30. August bis 1. September steht die Innenstadt ganz im Zeichen der AWO. Der Liedermacher spielt am Samstagabend auf dem Friedensplatz. Wir trafen den 71-Jährigen vorab in Bochum zum Interview.

? Als Reaktion auf fremdenfeindliche Anschläge haben Sie vor fast 30 Jahren das Lied „Sag nein!“ geschrieben. Heute sitzt mit der AFD eine rechtspopulistische Partei im Bundestag. Sind Sie es eigentlich manchmal Leid zu protestieren?

Konstantin Wecker: Ich hätte mir damals nicht vorstellen können, dass es so weit kommt – unfassbar. In einem Interview gemeinsam mit Hannes Wader wurden wir mal gefragt: „Jetzt singt ihr seit 40 Jahren für eine gerechtere Welt. Es hat doch nichts genützt, oder?“ Hannes hat entgegnet: „Wenn es die vielen Mosaiksteinchen, zu denen wir gehören, nicht gäbe, dann sähe sie noch schlechter aus. Garantiert.“ Ich glaube, dass die Poesie, die Kultur und die Musik im Laufe der Jahrtausende eben doch sehr viel erreicht hat. Auch wenn es immer Rückschläge gab. Aber vielleicht sähe die Welt wirklich noch viel entsetzlicher aus.

? Noch entsetzlicher?

Konstantin Wecker: Es ist schlimm im Moment. Wenn wir an den Klimawahnsinn denken: Vor kurzem wurde ein Walfisch mit 40 Kilo Plastik im Magen gefunden. Trotzdem gibt es immer noch Menschen, die abstreiten, dass wir an der Umweltverschmutzung und am Klimawandel beteiligt sind. Es ist schon

irre. Jeder Ansatz von Menschlichkeit wird sofort erstickt mit pragmatischem, angeblich vernünftigem Geschwätz. Wenn Christian Lindner sagt, man müsse die Klimapolitik den Profis überlassen, dann würde ich den Herrn Lindner gerne fragen: „Wer hat denn bitte den Zustand der Erde so hergerichtet? Die Profis. Es waren nicht die Schüler und nicht die Amateure!“

? Was braucht es, um die Welt zu verbessern?

Konstantin Wecker: Früher hat man geglaubt, man bräuhete einfach die richtige Ideologie, um die Welt zu retten. Wir haben im vergangenen Jahrhundert gesehen, dass alle Ideologien gescheitert sind. Was aber nicht scheitern wird: Wenn wir uns endlich als Gemeinwesen wiederentdecken. Es bringt nichts, wenn ein Einzelner eine Theorie entwickelt und glaubt, damit Milliarden von Menschen beglücken zu können. Das wird nicht funktionieren. Wir müssen es zusammen tun. Ich bezeichne das als eine spirituelle Revolution, auch wenn das manchen zu esoterisch klingt. Es muss eine Revolution des Herzens sein.

? Schöne Überleitung zur AWO. Wir werden in diesem Jahr 100 Jahre alt. Die AWO wurde von einer Frau gegründet und ist in ihren Wurzeln weiblich. Sie fordern, dass die Welt weiblicher werden muss. Wie meinen Sie das?

Konstantin Wecker: Ich meine damit, dass das Patriarchat ausgeschissen hat. Zehntausend Jahre Patriarchat – jetzt müssen wir endlich erkennen, dass es so nicht mehr weiter geht. Dass wir heute in den Städten kaum noch atmen können, haben wir dem männlich geprägten Denken zu verdanken.

Auch in der Weltpolitik gibt es leider noch zu viele Machos: etwa den türkischen Staatschef Erdogan oder Donald Trump. In meinem Lied „Willy“ bezeichne ich solche Typen als „das hoffentlich letzte Aufbäumen des Patriarchats“.

Das Weibliche ist ein wichtiger Teil von uns – das habe ich in den Jahren gelernt. Wir sollten wieder spüren, dass etwas in uns ist, das über den Verstand hinaus reicht. Deshalb liebe ich die Poesie. Rilke zeigt mir in jedem seiner Gedichte, dass es etwas Unbegreifliches gibt, das wir mit der Ratio nicht erfassen können.

? **Sie haben auch mal gesagt, dass dieser Gesellschaft das Mitgefühl fehlt ...**

Konstantin Wecker: Für mich ist Mitgefühl die größte Erungenschaft des Homo Sapiens. Das wurde uns in den vergangenen Jahren bewusst geraubt. Wir wurden verunglimpft als Gutmenschen, uns wurde Weichheit vorgeworfen. Das beste Beispiel ist die Willkommenskultur. Ganz viele Menschen haben sich für Geflüchtete eingesetzt. Und nach ein paar Monaten haben gewissenlose Potentaten versucht, uns das auszureden. Ich begegne heute immer wieder Menschen, die trotz allem weiter in der Flüchtlingshilfe arbeiten. Unbeirrbar – obwohl ihnen ein starker Gegenwind entgegenweht. Ich finde das bewundernswert. Das ist für mich der Ansatz für eine spirituelle Revolution.

In meinem Lied über die weiße Rose habe ich geschrieben, dass es darum geht, überhaupt etwas zu tun und nicht unbedingt darum, zu siegen. Wir können etwas verändern! Aber nur Schritt für Schritt. Wenn ich immer nur das große Ganze im Blick habe, dann muss ich aufgeben.

Hass und diese dumpfe völkische Wahnideologie führen uns weit weg von uns selber. Hass macht nicht glücklich. Der Mystiker Rumi hat gesagt: „Hass ist, als wenn man sich selbst jeden Tag ein Messer in den Bauch sticht in der Hoffnung, den anderen damit zu töten.“

? **Sie engagieren sich gegen Fremdenhass. Ein Blick nach Europa: Haben Sie Angst, dass Rassisten bald wieder in Europa regieren?**

Interview

AWO **100**
JAHRE
MENSCHLICHKEIT

Konstantin Wecker: Natürlich. Wer sich mit 1933 beschäftigt hat, sieht viele Parallelen und weiß dass es schnell gehen kann. Die Situation zeigt leider, wie schwach die europäische Sozialdemokratie ist. Sie hat versagt, indem sie sich dem Neoliberalismus angebeidert hat. Der so genannte kleine Mann glaubt, die AFD vertrete seine Interessen. Das ist natürlich Schmarrn, weil die Nazis die Büttel des Großkapitals waren – die AFD ist genauso.

? **Ein paar Worte zur AWO ...**

Konstantin Wecker: Ihr feiert 100 Jahre Menschlichkeit, das ist mir natürlich sehr sympathisch. Ich stelle die Menschlichkeit über alle Ideologien.

? **Können Sie schon etwas zum Konzert in Dortmund verraten?**

Konstantin Wecker: Ich werde mit meiner politischen Meinungen nicht hinterm Berg halten. Aber ich bin der Meinung, dass Musik auch die Seele berühren sollte. Mit Poesie erreicht man das Innere des Menschen besser, als mit einer politischen Rede. Darin sehe ich die große Chance der Musik. Natürlich werde ich in Dortmund die Liebe nicht außen vor lassen. Am liebsten würde ich nur Liebeslieder schreiben – aber zwischendurch kriege ich dann halt doch immer wieder die Wut!

Konstantin Wecker, 1947 in München geboren, zählt zu den vielseitigsten Künstlerpersönlichkeiten im deutschsprachigen Raum. Der Liedermacher, Poet, Schauspieler und Komponist hat die Höhen und Tiefen seines Lebens in zahlreichen Liedern, Gedichten und Theaterstücken verarbeitet. Für sein politisches Engagement wurde Wecker mehrfach ausgezeichnet.

EINTRITT FREI!

20³⁰ Uhr KONSTANTIN WECKER

19⁰⁰ Uhr Five Alive '0 – Irish Folk der Spitzenklasse

Friedensplatz • 100-jahre-awo.de • Feiern Sie mit!

Samstag **31.8.**



WESTLOTTO

DSW21

EDG

TRANSFOOD





100 Jahre.
100 Geschichten.

Premierenfeier in der Alten
Schmiede am 30. März 2019

www.awo-100-geschichten.de

Das Multimedia-Projekt des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen zum 100. Jubiläum ist online!

Der Verband feierte am Samstag, dem 30. März 2019, die Erstveröffentlichung in der Alten Schmiede in Huckarde mit einer bunten Premierenfeier. Dabei: AWO-Protagonisten, darunter der Geierabend-Kabarettist Martin Kaysh und viele andere, die für das Jubiläumsprojekt porträtiert wurden.

Seit September 2017 hat Projektleiterin Silke Pfeifer gemeinsam mit vielen AWO-Gliederungen im Westlichen Westfalen die besonderen Geschichten über bedeutende Personen, Zeitzeugen, Anekdoten, Angebote und Projekte aus dem AWO-Kosmos gesucht – und gefunden: Über 100 Geschichten werden multimedial präsentiert unter:

www.awo-100-geschichten.de

Entstanden ist eine unterhaltsame Retrospektive für die Öffentlichkeit zum AWO-Jubiläumsjahr 2019. Wer das Internetportal besucht, findet dort spannende, interessante und berührende Geschichten, die auch den Wandel der sozialen Arbeit zwischen den 1970ern bis heute darstellen.

Studentinnen und Studenten der **Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen (Institut für Journalismus und Public Relations)** haben in den vergangenen zwei Jahren die eingereichten Beiträge direkt vor Ort ausgearbeitet, dokumentiert und als Reportage, Fotodokumentation, Video-clip, Interview oder als Podcast umgesetzt.



Das Projekt **AWO. 100 Jahre. 100 Geschichten.** wird auch auf dem AWO-Jubiläumfest in der Dortmunder Innenstadt (29.8. bis 1.9.2019) vorgestellt. Zwei Tage lang wird die Westfälische Hochschule Gelsenkirchen die Geschichten an einem Stand vor der Mayerschen Buchhandlung präsentieren: Mittels Touch-Pads auf weißen Stelen können Besucher dort nach Lust und Laune quer durch das Geschichtenportal surfen.

Ihre Lieblingsgeschichten können Sie auf der Website übrigens per „Like-Button“ zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen. Je öfter ein Beitrag mit dem roten „Daumen-hoch“-Symbol geklickt wird, desto „höher“ wird dieser auf der Seite positioniert.



Jubiläumsportal: AWO-Geschichte(n) im Netz



Michael Scheffler, Projektleiterin Silke Pfeifer, Prof. Dr. Karl-Martin Obermeier von der Hochschule Gelsenkirchen und Jörg Richard im Talk

Projektleitung

Silke Pfeifer hat das Projekt „100 Jahre. 100 Geschichten“ zwei Jahre lang eigenständig entwickelt und geleitet. Ebenfalls organisiert sie unser Jubiläumsfest in der Dortmunder Innenstadt mit.

Im September 2019 endet ihr Engagement für unseren Bezirksverband. Silke Pfeifer leitet dann wieder ihre eigene Agentur weiter. Als Grafik-Designerin und Fachfrau für Events und Öffentlichkeitsarbeit freut sie sich auf Aufträge (nicht nur) aus der AWO-Welt.

Mehr Infos auf: www.grafische-agentur.de



Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Westliches Westfalen e.V.

Kooperationspartner



Annerose Gietmann, Heinz Drenseck vom AWO UB Ruhr-Mitte und Uwe Hildebrandt



Renate Riesel, Bodo Champignon und Vorsitzende Gerda Kieninger



Renate Drewke, Vorsitzende des AWO UB Hagen-MK mit Ute Martens und Dorothea Kapkowsky von der Kita Löbbeckenkopf

Geschichten auf der Website rund um die Kronenstraße ...

- Nr. 20 Bergbau-Abschiedstour Zechentour zum Abschied einer Ära
- Nr. 21 Pfingsttreffen des Jugendwerkes - seit 1986
- Nr. 38 Im Porträt: Klaus Kiesheyer - ein Mann - ein Wort
- Nr. 40 Biografie Dominique Hannig. Bundesfreiwilligendienstlerin bis zur stellvertretenden Leiterin der Abteilung Soziales
- Nr. 65 ESF-Projekt: ErzieherInnenausbildung im Quereinstieg

- Nr. 69 Azubi - Personalleitung: Nora Schulz & Monika Kather-Mahlmann
- Nr. 75 Modellprojekt Achtsamkeitsförderung in der stationären Altenhilfe
- Nr. 76 Andreas Frank über die AWO-Kur- und Erholungsangebote
- Nr. 83 Olli Heinze - AW Versorgung und „Born To Run“
- Nr. 92 Interview mit Michael Scheffler über „Soziale Gerechtigkeit“
- Nr. 95 AWO gegen Rassismus: Menschenkette in der Kronenstraße, 2016



Einigung zum Jahresbeginn: AWO-Tarife steigen um 7,6 Prozent

Nach vier langen Verhandlungstagen haben sich die Tarifparteien zu Beginn des Jubiläumjahres geeinigt: Um insgesamt 7,6 Prozent werden die Löhne und Gehälter der AWO-Mitarbeitenden in NRW steigen – gestaffelt in drei Stufen und über eine Laufzeit von 26 Monaten.

Im Detail steigen die Gehälter rückwirkend zum Jahresbeginn 2019 um 3,2 Prozent. Die nächste Steigerung erfolgt am 1.4.2020 um weitere 3,6 Prozent und zum 1.12.2020 noch einmal um 0,8 Prozent.

„Mit dem Ergebnis sind wir an unsere Grenzen gegangen“, sagt Uwe Hildebrandt rückblickend und dankt allen Beteiligten für die fairen und konstruktiven Verhandlungen.

„Wir haben jetzt eine planbare Steigerung, die wir als Arbeitgeber über die vereinbarte Laufzeit gut stemmen können. Mit dem Ergebnis können alle Seiten gut leben.“

Für Auszubildende werden die Vergütungen zum 1.1.2019 um 50 Euro erhöht. Eine weitere Steigerung um 50 Euro erfolgt dann am 1.1.2020.

Auch die Mitarbeitenden im OGS-Bereich wurden bedacht: Vollzeitbeschäftigte in EG 6 erhalten ab dem 1. August 2019 90 Euro zusätzlich – ein erster, wichtiger Schritt, um die Tarife dauerhaft anzupassen. „Es war uns wichtig, auch hier ein klares Signal zu senden. Allerdings konnten wir wegen einer fehlenden Refinanzierungsmöglichkeit nur bis zu dieser Grenze gehen“, so Uwe Hildebrandt.

Mehr dazu im Artikel „Refinanzierung“.

Hier hakt es: Fakten zur

An den Beispielen Offener Ganztags und Kindertagesstätten wird deutlich, wie gering die Spielräume für die Bezahlung der Fachkräfte in den Einrichtungen sind. Die Refinanzierungen sind ungerecht, und das gleich in mehrfacher Hinsicht: Sie benachteiligen die Beschäftigten des offenen Ganztags gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen in anderen Bereichen, sie führen zu spürbaren Nachteilen der tarifgebundenen Träger gegenüber anderen Anbietern und nicht zuletzt führen unterschiedliche Elternbeiträge zu Standortnachteilen ärmerer Kommunen. Die AWO fordert seit langem eine gerechtere Finanzierungsstruktur. Jochen Winter, Geschäftsführer im AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr erklärt, warum das eine entscheidende Rolle spielt.

Beiden Finanzierungssystemen, egal ob OGS oder KiTa, ist gemeinsam, dass sie im Wesentlichen auf drei Säulen beruhen: Einem Landeszuschuss, kommunalen Mitteln und Elternbeiträgen. Bei den Kindertagesstätten werden darüber hinaus von den Trägern noch Eigenmittel eingebracht. Bei der AWO macht das 9 Prozent der Kosten aus.

Bunt schillernder Teppich bei den Elternbeiträgen

Dass der kommunale Anteil (neben einem Regelsatz bei den OGS, siehe Gafik) unterschiedlich hoch ausfallen kann, hat gleich zwei Effekte: Die Elternbeiträge sind nicht gleich. Düsseldorf etwa verzichtet in seinen Kindertagesstätten komplett auf eine Kostenbeteiligung der Eltern, in anderen Landesteilen variiert die Höhe des Elternanteils. Für Eltern ist das nicht selten eine Entscheidungsgrundlage für die Wahl des Wohnortes – ein Soft Skill, der mit über die Attraktivität der Städte und Gemeinden entscheidet. Arme Kommunen stehen so schlecht da bei der Entscheidung über Zu- und Wegzug junger Familien.

Finanzausstattung der OGS lässt keine Spielräume

Die Finanzierung des Offenen Ganztags basierte bei seiner Einführung auf der Annahme, dass die Beschäftigten über Honorarverträge tätig sein würden. Eine Zeitlang kursierten sogar Musterhonorarverträge des Landes. Ein Muster ohne Wert, denn sehr bald wurden die Honorarverträge durch befristete Beschäftigungsverhältnisse ersetzt, um überhaupt noch qualifizierte Kräfte zu finden.

Eine Veränderung mit Folgen, denn die erhöhten Kosten wurden nicht durch das Land aufgefangen, wodurch das System strukturell unterfinanziert war. Hinzu kommt, dass die Finanzierung keine Kostenübernahme für wichtige Aufgaben im OGS-Alltag, wie etwa Planung und Leitung vorsieht. „Finanziert werden nur Indianer, keine Häuptlinge“, beschreibt Jochen Winter die Situation in den Einrichtungen. So sei kaum jemand zu finden, der diese Aufgaben übernehmen wolle. Zwar gibt es höhere Zuschüsse für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, doch geht dieses

Finanzierung von OGS und KiTas

Offener Ganzttag



Landeszuschuss



1.237 Euro

pro Schuljahr (pro Kind), seit Februar

Kommunaler Mindestzuschuss



461 Euro Minimum

pro Schuljahr (pro Kind), seit Februar

Elternbeiträge*



? Euro

variieren

* Elternbeiträge nicht bekannt, da in unterschiedlicher Höhe.

Geld dann auch eins zu eins in eine notwendige Ausstattung an Personal oder in kleinere Gruppenstärken.

Bei OGS und KiTas schlägt zudem ein erhöhter Verwaltungsaufwand für die Beantragung und Verwaltung von Sonderförderungen zu Buche – von der versprochenen Entbürokratisierung ist nichts übriggeblieben. Notwendig ist also in jedem Fall die Finanzierung von Leitungsfunktionen nicht nur in den KiTas.

Zeit ist der entscheidende Faktor

Gegenstand der vergangenen Tarifverhandlungen ist auch eine Anpassung der Entgeltgruppen von 6 auf 8 auch im Offenen Ganzttag. Dies wurde bereits für die Beschäftigten in den KiTas eingeführt. „Dass dies nun auch für vergleichbare Arbeit im OGS-Bereich eingeführt werden soll, ist nachvollziehbar, aber kaum zu stemmen – jedenfalls nicht so schnell“, betont Jochen Winter. Fakt ist: Für jedes Schuljahr werden neue Sätze zwischen den Kommunen und den Trägern verhandelt, dadurch ergibt sich schon der erste zeitliche Verzug bei der Refinanzierung. Fast schwerer noch wiegt aber die Tatsache, dass die Vergabe oder Fortführung der OGS-Verträge immer stärker dem finanziellen Druck der Kommunen unterliegen. Dazu kommt, dass längst nicht alle Anbieter tariflich gebunden sind. „In dieser Gemengelage sind Gehaltsteigerungen bei aller Wertschätzung gegenüber den eigenen Leuten und Ihrer Arbeit nur schwer am Markt durchzusetzen. Da braucht es gute Argumente gegenüber den Kommunen und Zeit diese vorzubringen“, erläutert Jochen Winter. Die Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis setzen bislang auf Kontinuität in der

OGS-Landschaft. Das muss aber nicht so bleiben. Leidvolle Beispiele gäbe es da bereits in direkter Nachbarschaft.

Abwanderung verhindern

Trotzdem weiß auch Jochen Winter zu berichten, dass eine Anpassung dauerhaft umgesetzt werden muss. Im Ennepe-Ruhr-Kreis bewerben sich fähige OGS-Kräfte aus den eigenen Reihen um einen Job in den vier neuen KiTas, die die AWO derzeit im Kreis baut. Winter wertet das als klares Signal und möchte natürlich das Ausbluten des Offenen Ganztags verhindern – ein Spagat, der einen guten Kompromiss erfordern wird.



Finanzierungsanteile Kindertagesstätten

Landesmittel-Anteil

36%

Kommunaler-Anteil*

55%

AWO-Anteil

9%

*unterteilt in Kommunenbeitrag/Elternbeitrag, Anteil variabel

KiTas bislang vergleichbar unterfinanziert

Im bisherigen System der KiTa-Finanzierung teilen sich das Land (36 Prozent) die Standortkommune (55 Prozent) und der Träger (im Fall der AWO: 9 Prozent) die Kosten. Die Kommunen legen dabei einen Elternbeitrag fest und entlasten sich so mehr oder weniger hoch. Der Elternbeitrag wurde früher in NRW einheitlich geregelt, die schwarz-gelbe Landesregierung hat diese Regelung aufgehoben, was zu den beschriebenen Folgen für die Attraktivität der Kommunen führt.

Und auch für die KiTas gilt: Sonderpauschalen sind immer auch an Sonderaufgaben und erhöhten Aufwand gebunden. Das bringt mehr Verwaltungsaufwand aber keine finanziellen Spielräume.

Die Spielräume, die der sogenannte „Rettungspakt“ zwischen Land und Trägern in den vergangenen Jahren geliefert hat, wurden bei den vorangegangenen Tarifrunden zum Beispiel für die erwähnte Verbesserung bei den Entgeltgruppen genutzt. Das Land hatte den Trägern 500 Millionen Euro mehr zur Verfügung gestellt, um die Träger überhaupt im System zu halten. Gut so – Schade nur, dass mit der rot-grünen Vorgängerregierung eine halbe Milliarde Euro mehr vereinbart war – fehlendes Geld, das nun den Raum für weitere Verbesserungen erheblich schmälert.

Menschenkette ...

... mit Schals gegen soziale Kälte

In dem Jahr, in dem die AWO 100 Jahre alt wird, wollen wir ein ganz besonderes Zeichen setzen. Unter dem Motto „Schals gegen soziale Kälte“ hat der AWO Unterbezirk Dortmund in unseren AWO-Gliederungen dazu aufgerufen, Schals zu stricken.

Sehr viele sind angekommen – so vielfältig wie die AWO selbst. Die Schals werden am Freitag (30.8.) und Samstag (31.8.) am Stand des AWO UB Dortmund an der Kleppingstraße gegen Spende für ein Obdachlosenprojekt abgegeben.

Um 13 Uhr möchten wir mit allen Menschen, die dazu Zeichen setzen wollen, eine Menschenkette zwischen der AWO-Tagesbühne an der Reinoldikirche bis zum Platz von Netanya (an der Mayerschen Buchhandlung) bilden. Jeder ist eingeladen mitzumachen, einen Schal zu halten und sich symbolisch zu verbinden. Die Aktion „Menschenkette gegen soziale Kälte“ wird gefilmt und zu einem Videospot verarbeitet.

Die übrig gebliebenen Schals werden an Obdachloseninitiativen für den nächsten Winter verschenkt.

Wollen Sie mitstricken? Die Farbwahl steht Ihnen frei. Der Schal soll etwa so breit werden wie die schmale Seite eines DIN A 4-Blattes und circa 1,50 Meter lang sein. Wer sich beteiligen möchte, kann die Schals beim Unterbezirk Dortmund abgeben.

Eine weitere Aktion, die auf der 100-Jahr-Feier vorgestellt wird, hat der Kreis Borken ins Leben gerufen: den Staffellauf. Hintergrund der Aktion: Der Kreis Borken ist in der Fläche sehr groß. Aus diesem Grund erschien es schwierig umsetzbar, eine einzelne, zentrale Veranstaltung zum Jubiläum für alle Einrichtungen und Ortsvereine im Kreis zu organisieren. Dennoch sollte es ein verbindendes Element geben. Die AWO im Kreis Borken hatte eine gute Idee: Es gibt eine „Fest-Rolle“, die unter dem Motto „100 Jahre AWO – Ich war dabei“ von Einrichtung zu Einrichtung, von Ortsverein zu Ortsverein wandert. Die Übergabe fand jeweils bei einem örtlichen AWO-Jubiläumsfest statt, etwa bei der großen 100-Jahre-Feier im Langenbergpark in Bocholt. In jeder haupt- oder ehrenamtlichen Einrichtung wächst die Rolle ein Stück, indem die Kinder, Senioren, Klienten oder Bewohner sie kreativ so weitergestalten bis im Sommer ein buntes Banner entstanden ist. Das fertige Banner wird am 31.8. um 11.30 Uhr auf der Bühne an der Reinoldikirche präsentiert.

